

Gemeinde hat weit mehr Eigenkapital

SCHÖTZ Die Verässerung von Land und des Mauritiusheimes sowie höhere Steuereinnahmen sorgen für einen noch besser als erwarteten Rechnungsabschluss. Die Gemeindeversammlung segnete schwarze Zahlen und drei Kredite einhellig ab.

von Norbert Bossart

Äusserst bescheiden war das Interesse an der Rechnungsgemeinde. Nur 47 Bürger oder 1.7 Prozent (!) der Schötzer Stimmberechtigten nahmen an der Versammlung vom Montagabend teil.

Die schwarzen Zahlen

Budgetiert war ein Plus von 1,36 Millionen Franken. Der Schötzer Rat rechnete mit schwarzen Zahlen, weil der Verkauf des Biffigs an die Mauritiusheim AG für einen Buchgewinn von 1,138 Millionen Franken sorgt. Letztlich resultierte bei einem Aufwand von 21,8 Millionen Franken ein Mehrertrag von 1,76 Millionen Franken. Das bessere Resultat ist laut Christoph Freihofer, Ressortleiter Finanzen, hauptsächlich zurückzuführen auf den nicht budgetierten Buchungsgewinn aus der Verässerung des Grundstücks Netzematte an die Firma Proderma (rund 297 000 Franken), die Mehrerträge bei den Steuern (rund 200 000 Franken) und auf Minderaufwendungen bei der sozialen Wohlfahrt (321 000 Franken).

Rund 632 000 Franken mehr als geplant waren letztes Jahr im Bereich Bildung vonnöten. Aufgrund der Schülerzahlen musste Schötz zusätzlich einen Kindergarten und eine Primarklasse führen.

Die Zunahme der Nettoinvestitionen bei Ausgaben von 4,82 Millionen Franken betrug knapp 2,8 Millionen Franken. Grösste Ausgabeposten waren die Aktienzeichnung Mauritiusheim (2,48 Millionen Franken), das Schulraumprovisorium (581 000 Franken), die zweite Etappe des Mühlekanals (796 000 Franken, davon 365 000 Rückerstattungen) und das Materialfahrzeug der Feuerwehr (218 000 Franken, davon 66 000 Franken Kantonsbeitrag).

Gemeindepräsident Bühler verabschiedet

SCHÖTZ Am kommenden Sonntag, 19. Mai, findet eine Ersatzwahl für das Gemeindepräsidium statt. Grund ist die vorzeitige Demission von Andreas Bühler (CVP), der seit September 2016 im Amt war. Dabei kommt es zu einer Kampfwahl. Die CVP nominierte Regula Lötscher-Walthert (44). Johann Häfliger-Pericin (57) kandidiert als «Parteunabhängiger mit liberalem Hintergrund».

So leitete am Montag Andreas Bühler zum letzten Mal eine Gemeindeversammlung. Dessen Schaffen würdigte im Anschluss Guido Iten, Ressortleiter Bau und Infrastruktur. Bühler habe über 60 Ratssitzungen geleitet. Offene und sachliche Diskussionen seien ihm wichtig gewesen. Andreas Bühler habe «immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Bevölkerung» gehabt, lobte Iten. «Du hast dich stets auch dafür eingesetzt, dass sich unsere Vereine im besten Licht präsentieren können.» Bühler habe Schötz an vielen Versammlungen und Anlässen vertreten. «Du hast in den letzten drei Jahren einen Grossteil deiner Kraft und Energie für das Wohl der Bürger eingesetzt.» Dafür danke Iten dem Demissionär im Namen des Gemeinderatsgremiums und der gesamten Dorfbevölkerung.

Andreas Bühler bedankte sich für die Würdigung und das Geschenk



Andreas Bühler (links) tritt per Ende Juni als Schötzer Gemeindepräsident zurück. Dessen Schaffen würdigte Guido Iten im Namen des Rates. Foto -art.

der Ratsmitglieder. Die Arbeit als Gemeindepräsident habe ihm gefallen. Doch Beruf und Amt unter einen Hut zu bringen, sei immer schwieriger gewesen. So sei für ihn klar geworden, dass er keine zweite Amtsperiode anhängen will. Weil

das innere Feuer nicht mehr wie gewohnt flackerte, habe er sich zum vorzeitigen Rücktritt entschieden. Er werde weiterhin am Gemeindeleben teilnehmen. «Schötz ist ein tolles, lebendiges Dorf», hielt Andreas Bühler abschliessend fest. -art.

meinderat werde im Zuge des Finanzleitbildes Kriterien für eine allfällige Steuersenkung formulieren. Mit Nachdruck wies er gleichzeitig auf die hohen Investitionen hin, die Schötz die kommenden Jahre zu stemmen hat. Rechnung und Bilanzanpassungsbericht wurden von der Versammlung einstimmig und diskussionslos genehmigt.

Zusatzkredite abgesegnet

Ebenfalls hiess die Versammlung zwei Nachtragskredite gut: 70 000 Franken für die zusätzliche Führung einer Primarklasse ab August und 20 000 Franken für den Serverersatz auf der Gemeindeverwaltung. Bewilligt haben die Bürger ebenfalls einen 80 000 Franken-Zusatzkredit für die Revision der Ortsplanung – dieser wird für Mehraufwände und bisweilen noch nicht budgetierte Ausgaben benötigt. Laut Guido Iten, Ressortleiter Bau und Infrastruktur, möchte Schötz die revidierte Ortsplanung noch vor den Sommerferien beim Kanton zur Vorprüfung einreichen.

Zudem wählte die Versammlung SVP-Vertreter Thomas Hodel (Jahrgang 1997) vom Lindenmatthof als Nachfolger von Elmar Häfliger (SVP) in die Bürgerrechtskommission.

Die Zukunft der Schule Ohmstal

Eine Votantin erkundigte sich nach der Zukunft des Schulstandorts Ohmstal. Dies vor allem, weil auf das kommende Schuljahr der Kindergarten geschlossen wird. Werner Eggenberger, Leiter des Ressorts Bildung, erläuterte das Aus des Kindergartens. Hauptgrund sei die kleine Zahl von fünf Kindergartenkindern in Ohmstal. Es gelte auch im Schulbereich, dem grössten Ausgabeposten der Gemeinde, wirtschaftlichen Überlegungen Rechnung zu tragen. Der Gemeinderat wolle aber am Schulstandort Ohmstal weiter festhalten. Um diesen zu sichern, sei die Einführung der Basisstufe in Prüfung. Zudem müssen aufgrund der Schülerzahlen und räumlichen Kapazitäten wohl wenige Ohmstaler Erstklässler in Schötz den Unterricht besuchen: Dies hielt Werner Eggenberger auf eine weitere Nachfrage aus der Versammlung fest. Die Eltern werden in diesen Tagen über den definitiven Schulort informiert.

Der Schuldenabbau

Bei der Rechnung 2018 erfüllte Schötz sämtliche Finanzkennzahlen, wie Christoph Freihofer festhielt. Der Steuerertrag pro Einwohner und Einheit ist seit 2015 um rund 100 Franken auf 1119 Franken angewachsen. Doch der Wert liege nach wie vor fast um einen Drittel unter dem kantonalen Mittel. Schötz konnte seinen Schuldenberg von rund 18 Millionen auf 16,8 Millionen Franken senken. Das Eigenkapital betrug per Ende 2018 6,1 Millionen Franken.

Die bessere Bilanz

Im Zuge des neuen Rechnungsmodells HRM 2 musste die Gemeinde Schötz ihre Bilanz anpassen. Will heissen: Es galt die Besitztümer, Grundstücke und Finanzwerte neu zu bewerten, also ihren realen Wert auf dem Markt zu ermitteln. So ist Schötz «quasi über Nacht» zu zusätzlichen 13 Millionen Franken gekommen, sagte Freihofer. Er relativierte diese Entwicklung. Der weit bessere Buchwert bestehe nicht in Cash, sondern auf dem Papier. Er gebe der Gemeinde aber mehr

Sicherheit für die anstehenden Investitionen. Solche stehen in den nächsten fünf Jahren für rund 27 Millionen Franken an, unter anderem für die nötigen Schulhausbauten.

Die Steuerfrage

Mit der Bilanzanpassung ist das Eigenkapital auf rund 19 Millionen Franken angewachsen. Denkt der Schötzer Gemeinderat über eine Steuersenkung nach? Der Leiter des Ressorts Finanzen hielt gegenüber dem WB fest, der Ge-



Acht Lernende der HPS Willisau feierten Erstkommunion. Foto Andrea Arnold

Jesus – Brot für unser Leben

WILLISAU Acht Lernende aus der Heilpädagogischen Schule Willisau feierten am vergangenen Samstag zusammen mit Pfarrer Martin Walter und Behinderten-seelsorger Bruno Hübscher ihre Erstkommunion.

Ein wenig aufgeregt waren die Erstkommunikanten, denn schliesslich standen sie an diesem Tag im Mittelpunkt der Feier. Freudestrahlend zogen sie mit ihren gedruckten Brotsäckli feierlich in die Kirche ein. Vertraut ist der Rahmen. Verwandte, Freunde und Lehrpersonen haben sich aufgemacht, um mit ihnen diesen besonderen Tag zu feiern.

Nachdem die Kinder zusammen den Altar festlich gedeckt hatten, wurden sie zum Mahl eingeladen. Gemeinsam sangen sie das Lied «Du grosse Gott ladsch öis i a di Tesch», bevor sie dann mit grosser Erwartung das heilige Brot empfangen durften. Musikalisch umrahmt wurde diese Feier durch Marie-Theres Felder.

Nach dem Schlusssegen richtete Rektorin Ruth Duss-Hunkeler ein paar Worte an die Erstkommunikanten. Sie dankte allen Verantwortlichen, welche zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben.

Gestärkt und freudestrahlend verliessen die Erstkommunikanten am Schluss des eindrücklichen Gottesdienstes die Kirche und freuten sich auf eine Erfrischung, welche für alle Mitfeiernden bereitstand. iz

Den Pachtvertrag erstreckt

ALBERSWIL Die Stiftung Agrovision Muri erstreckt den Pachtvertrag mit der Pächtergemeinschaft Bernet/Nussbaumer bis Ende 2024. Verstärkte Kommunikation und Austausch sind vereinbart worden. Eine weitere längere Zusammenarbeit sei denkbar.

von Norbert Bossart

Wie der WB berichtete, kündigte die Stiftung Agrovision Muri im letzten Herbst an, mit den bisherigen Pächterfamilien Bernet (seit 1979 auf dem Hof) und Nussbaumer (seit 1996 auf dem Hof) den Pachtvertrag nicht mehr zu erneuern. Entgegen dieser Ankündigung konnte jetzt eine Lösung für die weitere Zusammenarbeit gefunden werden.

«Kommunikation heisst im Leben im besten Fall miteinander reden», hält die Stiftung Agrovision Muri in einer Medienmitteilung fest. Sie und die beiden Pächter hätten sich «gütlich geeinigt». Die Kultur des gemeinsamen Gesprächs habe beide Seiten «gestärkt». Andreas Nussbaumer hält gegenüber dem WB fest: «Wir beide Pächterfamilien sind froh, dass wir mit der Stiftung nochmals ins Gespräch kamen. Wir konnten uns mit ihr auf eine faire, zukunftsgerichtete Lösung einigen.»

Wie sieht diese aus? Gemäss unterzeichnetem Vertrag bleibt Josef Bernet

bis zu seiner Pensionierung am 31. Oktober 2021 Pächter. Andreas Nussbauers Pachtvertrag ist bis zum 31. Dezember 2024 erstreckt worden. Nach Auflösung des Pachtvertrages, so heisst es in der Medienmitteilung weiter, sei «eine weitere längere Zusammenarbeit aus heutiger Sicht denkbar».

Verstärkte Ausrichtung nach «BioPlus»

Die Stiftung und die Pächter haben sich geeinigt, dass eine verstärkte Ausrichtung nach der Strategie BioPlus erfolgen soll. «Das heisst, eine konsequente

landwirtschaftliche Bewirtschaftung nach biologischen und ökologischen Kriterien», schreibt die Stiftung. «Ganz der eigenen Stiftungsvision verpflichtet, zukunftsorientiert und modellhaft Landwirtschaft und Bioproduktion vorzuleben und für die Gesellschaft zugänglich zu machen.»

Beide Parteien sind übereingekommen, dass sie sich jährlich zweimal offiziell über Strategie und Ziele austauschen. «Gemeinsam freuen sich Stiftung und Pächter über die getroffenen Lösungen», heisst es im Schreiben abschliessend.



Zufriedene Gesichter nach der Unterzeichnung der Pächterstreckung (von links): Stiftungsrat Balz Käppeli, Stiftungsrätin Caroline Somma, Pächterin Margrith Bernet, Pächter Josef Bernet, Pächterin Bettina Nussbaumer, Pächter Andreas Nussbaumer, Stiftungsrätin Ursula Burger, Stiftungsratspräsident Rolf Thumm. Foto zvg